

Gesucht : die 5 mutigsten Schweizer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 30

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754756>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GESUCHT:

5 die mutigsten Schweizer

Die „Zürcher Illustrierte“ sucht die fünf mutigsten Schweizer der Gegenwart, die mitten unter uns leben, die durch irgendein besonderes Verhalten bei irgendeiner Gelegenheit besonders Mut an den Tag legten.

Es ist nicht wahr,

was wir da eben erklärten; die paar Sätze sind erfunden und fern aller Wirklichkeit. Sie stammen aus dem Treibhaus frommer Wünsche und Einbildungen... Wir wollen darum mutig genug sein, unseren Reifall zu bekennen, den Reifall, den uns die «nachdenklichen Schweizer» beschert haben. Vielleicht würde es sich lohnen, den Gründen nachzugehen, warum unsere Rundfrage nach den Mutigsten ein so entmutigend schwaches Echo fand, warum nur ganze 25 Zuschriften auf unserer Redaktion eingingen... Wir müssen es uns jedoch versagen, Mutmaßungen anzustellen, schon darum, weil wir im Uebermut unserer Vermutungen den Unmut unserer Leser heraufbeschwören könnten, welchen Unmut uns schriftlich kundzutun erfahrungsgemäß weniger Wagemut erfordert. Also: 25 Zuschriften erhielten wir, wovon einige sich durch eine sonderbare, mit unserer Rundfrage kaum mehr sich berührende Willkür auszeichnen.

Eine Frau schmiedet verworrene Reime, ein anderer beginnt seine Zuschrift mit dem Satze: «Der mutigste Mann des ganzen Volkes der Eidgenossenschaft ist „Einer für Einer“ an „Aller für Einer“ Statt, nämlich der Schreiber.» — Eine Einsenderin überrascht uns mit biographischen Bekenntnissen und stellt die Frage: «Ist das nicht Mut, mit einem Herzen voll Liebe für andere, mit einem Herzen, das sich nach Liebe sehnt, nach ein wenig Glück, allein, verkannt und mißachtet seine Straße zu ziehen?» Ein anderer Einsender sucht für die Mut-Unterabteilungen: Heldenmut, Freimut, Großmut, Wagemut, Uebermut, Demut entsprechende Vertreter. Einer mit einer sehr wagemutigen Unterschrift bezeichnet einige Bundesräte, darunter den verstorbenen Herrn Scheurer (!) als die Mutigsten, «weil sie den überragenden Mut haben, nicht endlich abzutreten». Täte solchen Schimpfern nicht der Mut zu schweigen not? Den beruhigenden Ausgleich schafft ein anderer mit folgendem Beitrag: «Die zwei mutigsten Männer sind Schultheß und Motta. Schultheß, weil er unbeirrt durch oft unverschämte und meist unwissende Kritik an seiner Wirtschaftspolitik festhält, die Krise bekämpft, das Mögliche unentwegt leistet, frisch und tapfer einer großen Gegnerschaft Überzeugungstreu standhält. — Motta, weil er an einen Frieden glaubt, für ihn arbeitet, das törichte Geschwätz vom drohenden Weltkrieg nicht gelten läßt, weil dieser ein Ideal hat und feste Überzeugungen. Heil einem Lande, das solche und keine anderen „Führer“ hat.»

So lautet der Anfang einer Rundfrage,

die wir, versehen mit etlichen Erläuterungen, vor ein paar Wochen in zwei großen schweizerischen Tageszeitungen an die Allgemeinheit richteten.

Wie zu erwarten war, erweckte unsere Rundfrage überall in der Schweiz herum freudiges Aufsehen. Jeder nachdenkliche Schweizer erkannte unsere verborgene Absicht, eine Aussprache über die höchst zeitgemäßen Themen «Persönlichkeit und Charakter» und «Der einzelne und die Gemeinschaft» in Schwung zu bringen. Die Zahl derer, die sich von unserer Umfrage zu eigenem Nachdenken anregen ließen und es einigermühe wert fanden, den gesuchten fünf Mutigsten nachzuspüren, geht darum in die Hunderte — wie zu erwarten war.

Eine weitere Zuschrift lautet: «3. September 1931. Inmitten einem Chaos entfesselter Elemente, 3500 Meter hoch über der Erde, rettete im Augenblick höchster Lebensgefahr aus brennendem Fesselballon Korporal Herter zuerst seinen Kameraden und dann sich selbst. Den zurückschreckenden Rekruten warf er kurzerhand über Bord, nicht ohne vorher dessen Fallschirm geprüft zu haben. Darauf folgte er nach durch Absprung. Allein die automatische Auslösung seines Fallschirmes versagte, und erst nach Absturz von einigen hundert Meter (ca. 700 m) gelang es ihm, durch Reißen des Notbandes den Fallschirm zum Öffnen zu bringen. Korporal Herter hat eine Heldentat vollbracht.

Eine Gruppe Kameraden.»

Schade nur, daß dieser Beitrag einen kleinen Schönheitsfehler aufweist: die Anonymität. Keiner aus der «Gruppe Kameraden» hatte den Mut, seinen Namen hinzusetzen.

Ein St. Galler schreibt: «Sie suchen wie ich vergebens einen „Winkelried“. Im kleinen Milieu, im heutigen Existenzkampf gibt es ja ohne Zweifel Tausende, die Anspruch auf einen solchen Heldennamen erheben könnten, aber, national oder sogar international gedacht, fehlt mir der Glaube an die Renaissance eines solchen Helden, der durch eine entsprechende Tat den Zerfall der weißen Intelligenz aufhalten und die Rückkehr zur Vernunft bewerkstelligen könnte.»

Einigen anderen hingegen bereitet die Wahl der fünf Mutigsten Qual. Da ist ein einfacher Arbeiter, der schreibt: «Ich habe mir 13 Namen notiert, die alle verdienen, genannt zu werden. Im alltäglichen Leben trifft man ja viele mit außerordentlichem Mut, sei es im Ringen um die Existenz oder um eine rechte Sache, aber mir scheint, daß der Mut der größte ist, der in den Dienst der Gemeinschaft, zu deren Wohl gestellt wird.»

Ein in Leysin krank Liegender, der Zeit zum Nachdenken hat, stellt neben einer ersten Reihe von fünf Mutigsten fünf «Ersatzleute» auf.

Zur Sichtung der 25 eingetroffenen Antworten brauchen wir keine besonderen Stimmzähler. 75 verschiedene «Mutigste» wurden genannt. Mehr als eine Stimme erhielten nur zwölf davon, und unter diesen Zwölfen erhielten als

die fünf Mutigsten

die höchste Stimmenzahl:

Walter Mittelholzer	8 Stimmen
Gottlieb Duttweiler, Schöpfer und Leiter der «Migros»	5 Stimmen
Prof. Piccard	5 Stimmen
Bundesrat Minger	5 Stimmen
Bundesrat Schultheß	4 Stimmen

Eine einzige der 25 Einsendungen wollen wir in ihrem vollen Wortlaut hier abdrucken, ohne uns damit in unserem eigenen Urteil festzulegen. Wir finden in ihr den Mut zum selbständigen Urteil und Verständnis für den in unserer Rundfrage enthaltenen Satz: «Gerade die Mutigsten sind oft nicht allgemein bekannt, so wenig wie die allgemein Bekannten die Mutigsten sind.» Die Einsendung kommt aus Freiburg, der Stadt des Eidgenössischen Schützenfestes, stammt von einer Frau und lautet:

Die Mutigsten.

1. Fritz Wartenweiler, der mutigste und selbstloseste Kämpfer unserer Jugend, sucht sie zu retten vor körperlichem und geistigem Müßiggang. Er zeigt Vorbilder, Wege, läßt sich nicht beirren durch Kritik, Mißerfolg, Spott!

2. Hurter, Pfarrer in Obstalden, hält an der Näfeler Fahrt die Festpredigt. Er hat den Mut, vor Offizier und Soldat es auszusprechen, daß hinter Militär — Krieg und Tod stehen. Siehe Zeitungshetze!

3. Frau Minahofstetter, Ebmatingen, Zürich, stellt ihren Bauernhof um auf viehlosen Gemüse- und Getreidebau. Ohne finanzielle Mittel, Garantie auf Erfolg, trotz Spott kämpft sie erfolgreich durch Kurse und Schriften für ihre Ideen.

4. Alfred Weber, Buchhalter an der Universitätsbibliothek Bern, bekannt unter dem Pseudonym A. Birsthaler und durch sein Lebensbuch: «Mea culpa». In siebzehn schweren Zuchthausjahren wird aus jungem Mörder ein durchgeistigter, gereifter Mann und Helfer!

5. Vater Rupplin, Zizers, Graubünden, verläßt sichere Stelle, gründet, selber arm, sein erstes Kinderheim, überwindet unsägliche Schwierigkeiten und bietet heute in acht Häusern mehr als hundert Kindern eine Heimat.

Ihre Anregung ist ausgezeichnet und ich sende Ihnen mit Vergnügen meine fünf Mutigsten. L. F.

WIR ZAHLEN IHNEN 100 Franken AN IHRE FERIEEN

So heißt die von unserer Administration veranstaltete interessante Preisaufgabe. Die Teilnahmebedingungen sind in dieser Nummer auf Seite 945, unter der Rubrik «Ferien in der Heimat», angegeben.